

**SCHRIFTENREIHE  
DER  
FRONTINUS-GESELLSCHAFT**



---

Heft 29

---

**BEITRÄGE ZUR WASSERWIRTSCHAFT  
UND TECHNIKGESCHICHTE 2014**



**SCHRIFTENREIHE  
DER  
FRONTINUS-GESELLSCHAFT**



---

Heft 29

**BEITRÄGE ZUR WASSERWIRTSCHAFT  
UND TECHNIKGESCHICHTE 2014**

Titelseite: Zweiter Turm des Siphons vom Aquädukt in Aspendos/Türkei – *collivarium*:  
Im Verlauf römischer Aquädukte dienten *collivaria* bei längeren Siphonstrecken, also den unter Druck stehenden Rohrleitungen einer Talquerung (*venter*), als Druckunterbrecher; das Wasser wurde über eine Rampe hochgeführt, konnte sich in einem offenen Wasserbecken entspannen, auf der anderen Seite des Beckens trat es wieder in die Leitung, den nächsten Abschnitt der Siphons, ein. Der Aquädukt von Aspendos weist zwei *collivaria* auf, die jeweils an Knickpunkten im Grundriss angeordnet sind (zum Beitrag „Inverted Siphons in Western Anatolia“ von Ahmet Alkan, Yalçın Özdemir, Izmir; Orhan Baykan, Denizli/Türkei).  
Foto: Gilbert Wiplinger

Redaktion: Dr. Wolfram Letzner  
Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Merkel  
Dipl.-Ing. Gilbert Wiplinger

Alle Rechte vorbehalten

© Frontinus-Gesellschaft e. V., c/o DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.,  
Josef-Wirmer-Straße 1–3, D-53123 Bonn, [www.frontinus.de](http://www.frontinus.de); [info@frontinus.de](mailto:info@frontinus.de)

Erscheinungsjahr 2014

Satz und Layout: Maria Scherrer, Graz

Druck: Prime Rate kft., Budapest

ISBN-Nr.: 3-9806091-5-4

# Inhaltsverzeichnis

|   |     |
|---|-----|
| <b>Einführung</b>   | 5   |
| <b>Wassermühlen auf Kreta. Ein Situationsbericht und historischer Abriss</b><br><i>Ralf Kreiner, Aachen</i>   | 9   |
| <b>Inverted Siphons in Western Anatolia</b><br><i>Ahmet Alkan, Yalçın Özdemir, Izmir; Orhan Baykan, Denizli/Türkei</i>  | 55  |
| <b>Usage of Virtual Water in Ancient World and Correlation with<br/>Population-Estimations. Case Study: Sebastapolis<br/>(Aydoğdu-Kızılca/Tavas/Denizli/Turkey)</b><br><i>Mutlu Yaşar, N. Orhan Baykan, Nesrin Baykan, Denizli/Türkei</i> | 71  |
| <b>Fountains in Manisa / Turkey during Ottoman Empire (an inventory study)</b><br><i>Onur Abay, Nesrin Baykan, N. Orhan Baykan, Denizli/Türkei</i>  | 87  |
| <b>Gaswerksinspektor Carl Blohm, 1875–1912, und die Gaswirtschaft<br/>zu seiner Zeit</b><br><i>Bernd Mildebrath, Krefeld</i>  | 111 |
| <b>Vorgeschichtliche Wasserbauer:<br/>Fachleute der Späten Bronzezeit in der mündlichen Überlieferung</b><br><i>Hans Fink, Gießen</i>   | 141 |
| <b>Anschriften der Autoren</b>  | 163 |
| <b>Hinweis für Autoren der Frontinus-Schriftenreihe</b>   | 165 |



## Einführung

Die Frontinus-Gesellschaft freut sich, nun Heft 29 der Frontinus-Schriftenreihe vorlegen zu können. Die Themen sind weit gestreut und behandeln Wassermühlen, Siphonkonstruktionen, osmanische Brunnen, die Nutzung des Begriffs „virtuelles Wasser“ zur Abschätzung der Bevölkerungszahl, Hydrotechniker in Märchen bis hin zur Vorstellung eines gasfachlichen Kollegen vom Ende des 19. Jahrhunderts. Türkische Kollegen der Universitäten in İzmir und Pamukkale unter der Federführung von Orhan Baykan haben sich mit mehreren Themen zum Frontinus-Symposium „DE AQUAEDUCTU ATQUE AQUA URBIUM LYCIAE PAMPHYLIAE PISIDIAE“, das vom 30. Oktober bis 9. November 2014 in Antalya / Türkei stattfinden wird, angemeldet. Da dort nur ein Vortrag angenommen werden kann, wurde diesen Kollegen die Möglichkeit angeboten, einige Beiträge in der Frontinus-Schriftenreihe zu veröffentlichen. Deshalb erscheinen sie nun hier schon vor dem Symposium in englischer Sprache und bereichern das vorliegende Heft.

Am Beginn der Beiträge steht ein Artikel von Ralf Kreiner über die Wassermühlen von Kreta. Die Frontinus-Gesellschaft stellt diesen Bericht besonders gerne vor, da sie die Feldforschungen von Ralf Kreiner finanziell unterstützt hat. Nach einer kurzen Einführung in Geographie und Geschichte der Mittelmeerinsel geht er auf die Anzahl und Vielfalt der Mühlenstandorte und auf die frühen schriftlichen Quellen ein. Hierbei hebt er drei Mühlenkomplexe besonders hervor. Nach einer Beschreibung der Wassermühlentypen folgt im zweiten Teil des Beitrages in einer Art Tagebuchaufzeichnung die Befahrung der Wassermühlenstandorte, die er in den Jahren 1995, 1997 – 2001, 2012 sowie 2013 vorgenommen hat. Bemerkenswert ist, dass auf Kreta fast ausschließlich der Typ der Arubah-Mühle mit horizontalem Wasserrad vertreten ist.

Der erste Beitrag der türkischen Kollegen Ahmet Alkan, Yalçın Özdemir und Orhan Baykan behandelt griechisch-römische Siphonkonstruktionen in Westanatolien. Er ist eine Zusammenstellung der bereits bekannten und teilweise publizierten Düker von Pergamon, Smyrna, Ephesos, Alabanda, Laodicea, Oinoanda, Cibyra, Patara und Aspendos mit einer umfangreichen Literaturliste. Mit Ausnahme von Pergamon (Bleirohre verlegt in gelochten Steinriegeln) und dem Bahçecikboğaz Siphon von Ephesos (Tonrohre) sind alle Druckleitungen mit Steinrohren hergestellt worden.

Der zweite Beitrag von Mutlu Yaşar, Orhan Baykan und Nesrin Baykan nutzt den Begriff des virtuellen Wassers, um aus der für die Nahrungsmittelproduktion eingesetzten Wassermenge die Einwohnerzahl der römischen Stadt Sebastapolis in der

Provinz Denizli / Türkei abzuschätzen. Üblich ist ja sonst, aus der geschätzten Leistung des die Stadt mit Wasser versorgenden Aquädukts auf die Bevölkerungszahl zu schließen. Hier wird also ein alternativer Weg besprochen: Neben einem Aquädukt besaß die Stadt auch ein Staubecken, dessen Wasser für die Bewässerung der Weizenfelder genutzt wurde. Über die Berechnung der damit erzeugten Weizenmengen und der daraus produzierten Brotlaibe kommen die Autoren zu einer allgemeinen, allerdings mit großer Spannweite zu verstehenden Abschätzung der Bevölkerungszahl.

Der dritte Beitrag in englischer Sprache von Onur Abay, Nesrin Baykan und Orhan Baykan ist eine Bestandsaufnahme der Brunnen in Manisa aus der osmanischen Periode, wobei die Autoren auch kurz auf je zwei Brunnen der vorosmanischen Periode und der Republik eingehen. Von den heute erhaltenen 37 osmanischen Brunnen sind noch 24 aktiv und 15 Brunnen wurden restauriert (drei davon sind stillgelegte Brunnen), die restlichen 22 befinden sich in einem schlechten Erhaltungszustand. Die Brunnen sind alle fotografisch dokumentiert.

Der Beitrag von Bernd Mildebrath ist eine Darstellung des Lebens und Wirkens von Gaswerksinspektor Carl Blohm (1875 – 1912). Der Autor hat ausgehend vom Grabstein des Carl Blohm, auf dem die Berufsbezeichnung angegeben ist, eine systematische Recherche gestartet, bei der sich kommunale Archive und Unterlagen der Gasindustrie deutlich hilfreicher erwiesen als das Internet. So hat er aus Archiv-Akten und mit vielen persönlichen Kontakten wesentliche Lebensdaten gesammelt, ein Foto und einen noch lebenden Nachfahren von Carl Blohm ermittelt. Die nun vorliegende Biographie dieses Mannes wird im Kontext der Technik und Organisation der Gaswirtschaft seiner Zeit dargestellt.

Der letzte Beitrag von Hans Fink „Vorgeschichtliche Wasserbauer: Fachleute der Späten Bronzezeit in der mündlichen Überlieferung“ leitet aus zahlreichen Märchen unterschiedlicher geografischer Herkunft höchst interessante Ansätze ab. Ausgehend von den Initiationsriten in der Buschschule und der Mädchen-Spinnstube stehen drei Hydrotechniker im Mittelpunkt der Betrachtung: ein Fachmann für Brücken und Wehre, einer für Dämme und Wasserumleitungen und der dritte für Bewässerung. Fink siedelt die Entstehung dieser Märchen in der Späten Bronzezeit an. Hierbei stützt er sich auf einschlägige Literatur und auf die Übereinstimmung oder Ähnlichkeit bestimmter Motive in Märchen verschiedener Völker. Im Zusammenhang mit diesem Beitrag möchte ich auf einen Artikel von Ariel Bagg mit dem Titel „Götter und Heroen als Wasserbauingenieure: Deiche und Kanäle in der sumerischen Literatur“ hinweisen<sup>1</sup>.

Allen Autoren danke ich für ihre Beiträge für dieses Heft, Wolfgang Merkel, Wolfram Letzner und Gilbert Wiplinger für die redaktionelle Tätigkeit und das Zustandekommen dieses Bandes, Dennis Murphy für die Korrektur der englischen Texte.



Prof. Dr.-Ing. Hans Mehlhorn  
Präsident der Frontinus-Gesellschaft e. V.



Frontinus-Gesellschaft e. V.

- <sup>1</sup> A. M. Bagg, Götter und Heroen als Wasserbauingenieure: Deiche und Kanäle in der sumerischen Literatur, in: Ch. Ohlig (Hrsg.), Cura Aquarum in Jordanien. Proceedings of the 13<sup>th</sup> International Conference on History of Water Management and Hydraulic Engineering in the Mediterranean Region, Petra/Amman 31 March – 09 April 2007. Schriften der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft (DWhG) e. V. 12 (Siegburg 2008) 215–225.





# Gaswerksinspektor Carl Blohm, 1875–1912, und die Gaswirtschaft zu seiner Zeit

BERND MILDEBRATH, KREFELD

## 1. Anlass und Recherchen

Auf dem Friedhof in Giebichenstein (Halle) liegt „Gasw.-Inspektor Carl Blohm“ begraben, der laut Grabinschrift 1875 geboren wurde und 1912 starb. Seine Grabstätte besuchte ich erstmals in den 1990er Jahren, als ich in Halle lebte und arbeitete (Abb. 1). Damals wie heute bin ich beruflich in der bzw. für die Energiewirtschaft tätig und der Stadt Halle auch persönlich verbunden. Vor diesen Hintergründen hatte ich mir nach erneutem Besuch der Grabstätte im Herbst 2011 vorgenommen, nun endlich herauszufinden, wer Carl Blohm war, und wieso jemandem „aus meiner Branche“ neben den persönlichen Daten auf dem Grabstein auch noch seine Berufsbezeichnung beigegeben worden war. Würde heutzutage beispielsweise ein Stadtwerkegeschäftsführer diese Berufsbezeichnung auf seinem Grabstein notieren lassen?

Diese schlichten Fragen standen am Beginn meiner Recherche<sup>1</sup> mit ungewissem Ausgang. Sie führte mich durch ein Dutzend Archive und ergab ganz unverhoffte persönliche Kontakte. Im Ergebnis liegt nun eine Biografie des Carl Blohm vor, deren Zustandekommen und Inhalte ich im folgenden Fachaufsatz gerne vorstellen möchte. Wir lernen dabei einen Mann kennen, dessen Herkunft und dessen leider nur kurzes Leben eng mit der frühen Gasversorgung in Deutschland verbunden waren.

Der Fundort des Grabsteins (im Ortsteil Giebichenstein) und meine eigene Bindung an Halle waren Grund für meine erste Vermutung, dass Carl Blohm aus Halle stammte und dort auch gearbeitet hatte. Also konzentrierte ich meine Recherchen zunächst auf das dortige Umfeld<sup>2</sup>. Mit den ersten Auskünften des halleschen Stadtarchivs zeigte sich jedoch schon bald, dass ich mein Suche auf ganz Deutschland ausweiten musste.

Zu Beginn meiner Recherche nahm ich als erstes mal das hallesche Telefonbuch zur Hand, um nach passenden Namenseinträgen zu suchen. Dort war jedoch kein „Blohm“ verzeichnet; wohl aber fand ich einen Eintrag zum auf dem Grabstein nachzulesenden Mädchenamen seiner Frau<sup>3</sup>. Doch blieb die Sache bei mir dann ein halbes Jahr lang liegen und als ich im Frühjahr 2012 mein Projekt endlich starten und diesen Fund aktualisieren wollte, war der Eintrag nicht mehr zu finden<sup>4</sup>.

Ähnlich fruchtlos war meine frühe Anfrage beim Friedhofsamt in Halle. Allerdings lernte ich dabei, dass „die Grabstätte ehrenhalber im Bestand“<sup>5</sup> gehalten wird.

Nun hieß es für mich, weitere lokale Kontakte und auch mögliche Interessenten für Carl Blohm und meine Arbeit zu gewinnen. Also wendete ich mich unter anderem an die EVH und an die MITGAS, an örtliche Geschichtsvereine, an lokale Ah-



Abb. 1. Grabstein von Carl und Luise Blohm auf dem Friedhof Giebichenstein, Halle

nenforscher, an das dem Friedhof benachbarte Gymnasium, an den Fachbereich Wirtschaftsgeschichte an der Martin Luther Universität und an die lokale Presse. Mit unterschiedlicher Resonanz erhielt ich Rückmeldungen, die etliche Hinweise zur Gaswirtschaft in Halle, allerdings noch keinen Bezug zur Person des Carl Blohm lieferten.

Also musste ich andere Quellen erschließen und kam Ende April 2012 erst auf den – für Fachleute vermutlich direkt naheliegenden – Gedanken, das örtliche Stadtarchiv zu befragen.

Das halleseche Stadtarchiv konnte mir gleich auf erste Nachfrage<sup>6</sup> eine Vielzahl von Akten<sup>7</sup> mit direktem Bezug zu Carl Blohm vorlegen. Daraus ergaben sich wichtige Erkenntnisse für die weitere Arbeit:

- Carl Blohm war kein Hallenser, sondern wurde in Schwerin geboren
- Sein Arbeitsplatz (als Gaswerksassistent) war die Gaswerk Giebichenstein AG, ansässig im gleichnamigen, bei Unternehmensgründung noch selbstständigen Ort im Norden von Halle
- Erbauerin, Betreiberin und Eigentümerin des Gaswerks Giebichenstein AG war die Carl Francke Unternehmensgruppe aus Bremen<sup>8</sup>
- Zum Zeitpunkt seiner Eheschließung<sup>9</sup> im November 1904 arbeitete Carl Blohm, jetzt als Gaswerksinspektor, bereits andernorts: in Spiesen (Saarland)

Erkenntnisse aus anderen Quellen führten später zu einer zweiten Nachfrage im Stadtarchiv Halle. Daraus ergaben sich folgende Hinweise:

- Carl Blohm hat auch in Kitzingen (Main) gearbeitet.
- Dort wurde seine Tochter Erna geboren.
- Ein Wohnsitz von Luise Blohm in Halle nach 1904 und bis 1912 kann nicht nachgewiesen werden.

Mittlerweile hatte ich ein Netzwerk von Anfragen gestartet, bei denen vor allem die Archive verschiedener Städte weitere wichtige Fakten lieferten.

- i. Ausgehend von der Aufgebotsurkunde des Carl Blohm  
Spiesen: Carl Blohm war vor seiner Anstellung in Spiesen (und nach seiner Beschäftigung in Giebichenstein<sup>10</sup>) am Gaswerk in Wilhelmsburg beschäftigt gewesen: vom 1.2.1901 bis (vermutlich) 15.11.1902. In Spiesen war er vom 16.11.1902 bis zum 14.4.1906 als Gaswerksinspektor tätig.
- ii. Ausgehend von der Taufurkunde des Carl Blohm mit Hinweisen auf seinen Vater, Carl Blohm und seine Mutter, Pauline:  
Stadtarchiv Schwerin: Dort erhielt ich den Hinweis auf Carl Blohm, sen. Der lebte mit seiner Familie nur bis 1878 in Schwerin. Er war Direktor des Lindemann'schen Gaswerks<sup>11</sup> und bewohnte eine Dienstwohnung auf dem Gelände des Gaswerks.

iii Ausgehend von der Todesanzeige der Louise Blohm: Dem Dokument entnahm ich, dass Carl Blohm am 6. 7. 1912 in Brehna-Carlsfeld verstorben war. Stadtarchiv Brehna (Sandersdorf): In Brehna liegt die Sterbeurkunde des Carl Blohm vor. Demnach war er der Sohn „des Gaswerksdirektors Karl Blohm und seiner Ehefrau Pauline, geborene Thielemann, beide wohnhaft in Leipzig-Wahren“.

iv. Ausgehend von der Sterbeurkunde des Carl Blohm  
Stadtarchiv Leipzig: Dort erhielt ich zwei Dokumente, die seinerzeit zur Bestätigung der Staatsangehörigkeit des Carl Blohm ausgefertigt worden waren (Abb. 2). Die benötigte Blohm nach meinem Verständnis der Dokumente<sup>12</sup>, um im Jahre 1906 (damals wohnhaft und tätig in Kitzingen; siehe unten) sowie im Jahre 1912 (damals wohnhaft und tätig in Waltershausen; siehe unten) jeweils sein Wahlrecht ausüben zu können.

Dabei sind die Staatsangehörigkeitsnachweise zugleich eine komplette Übersicht seiner Wohnorte<sup>13</sup> seit der Militärzeit<sup>14</sup> gewesen.

In Leipzig ebenfalls verfügbar sind Dokumente über den Vater<sup>15</sup> des Carl Blohm sowie über seine beiden Brüder<sup>16</sup>.

v. Ausgehend von Daten aus den Dokumenten des Stadtarchivs Leipzig  
Stadtarchiv Aschersleben: Im Stadtarchiv ist nur das Adressbuch von 1898 vorhanden. Recherchen dort haben keinen Eintrag auf den Namen Carl Blohm ergeben. Unter der Adresse „Steinbrücke 23“ in Aschersleben sind die Thüringische Gasgesellschaft und (im Jahre 1898) Herr Sartorius als Gasanstaltsdirektor aufgeführt.

Staatsarchiv Hamburg: Dort konnten keine Informationen über das Gaswerk in Wilhelmsburg gefunden werden. Allerdings verweist ein im Internet verfügbares Digitalisat<sup>17</sup> mit dem Titel „Hafenplanung und Industrie, Vorgeschichte und Gründung der Norddeutschen Kohlen- und Cokes-Werke A.A.-G., 1896–1898, auf den Beschluss der „Gemeindevertretung der Ortschaft Wilhelmsburg“<sup>18</sup> aus Januar 1891 zur Errichtung eines Gaswerkes durch den „Gasanstaltsunternehmer Karl Franke in Bremen“<sup>19</sup>.

Stadtarchiv Kitzingen: Aufgrund der Hinweise, dass Carl Blohm vom 15. 4. 1906 bis 4. 10. 1910 als Gaswerksmitarbeiter in Kitzingen gearbeitet hatte, konnten im dortigen Archiv verschiedene Dokumente<sup>20</sup> und Fotos gefunden werden, die zur fraglichen Zeit und zur Person passen. Durch einen (allerdings erst später möglichen) Bildvergleich (siehe unten) war es dabei möglich, die Abbildung von Carl Blohm auf einem der Fotos sicher zu bestätigen.

Waltershausen: Aus Waltershausen konnte ich weder über den Waltershäuser Geschichtsverein e. V. noch über die Stadtverwaltung oder die Energieversorgung Inselsberg GmbH Archivinformationen über das ehemalige dortige Gaswerk beziehen. Allerdings berichtete 2012 ein Gesprächspartner, H. Roth, vom Bestand



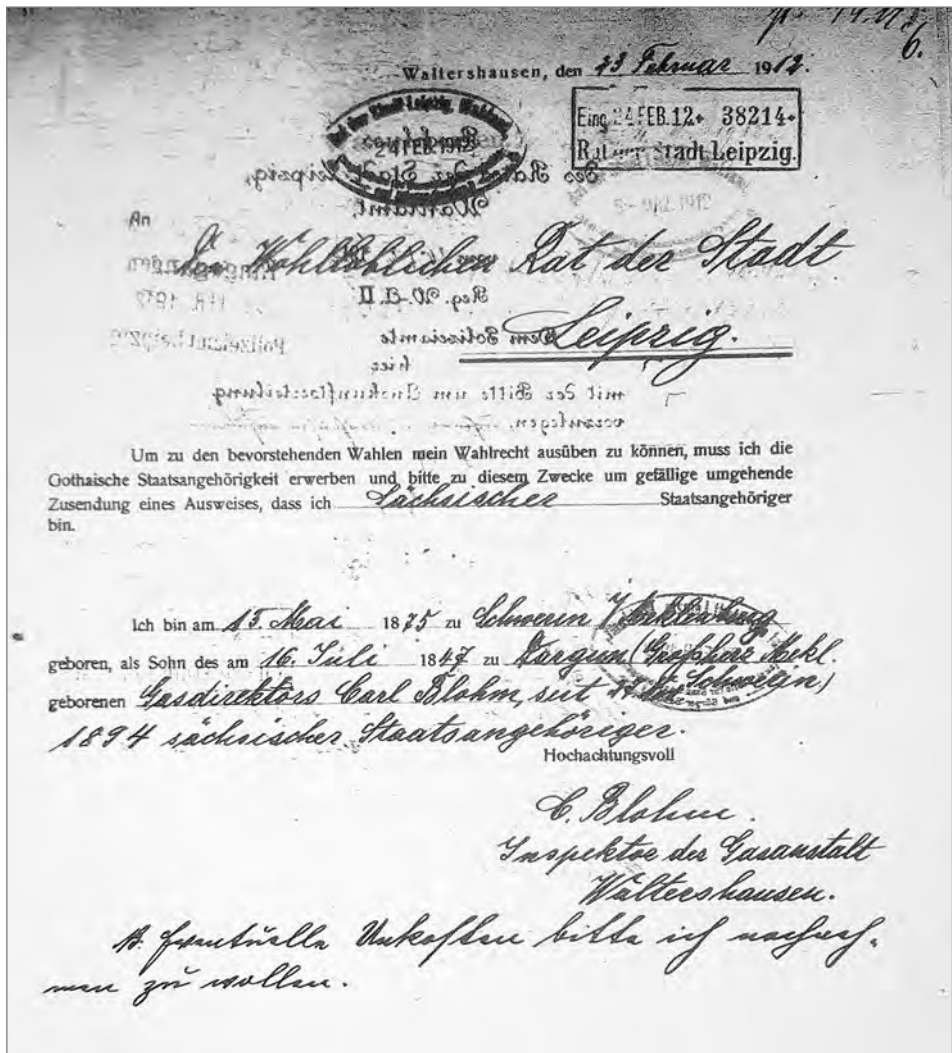


Abb. 2. Antrag des Carl Blohm vom 23.2.1906 auf  
 Ausstellung eines Ausweises als sächsischer Staatsangehöriger  
 mit seiner Unterschrift als „Inspektor der Gasanstalt Waltershausen“

der Anlage in Eisenbahnnähe bis in die späten Jahre der DDR. Ansonsten sind es  
 Quellen zur Thüringer Gasgesellschaft, die in deren Bestand „um 1900“ u. a. den  
 Betrieb des Gaswerks in Waltershausen bestätigen<sup>21</sup>.

## Persönliches.

(Über Vorkommnisse persönlicher Art berichten wir an dieser Stelle und bitten unsere Leser um Mitteilungen.)

**C. Blohm** †. Am 6. Juli ds. Js. starb nach kurzer Krankheit Herr Inspektor Carl Blohm, Leiter der von der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig erpachteten Gasanstalt Waltershausen (Thüringen). Der Entschlafene gehörte der Gesellschaft seit dem Jahre 1906 an.

*Abb. 3. Ausschnitt mit der Todesnachricht in GWF Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung*

Diese Informationen wurden angereichert durch Hinweise aus Gasversorgungsunternehmen, Fachliteratur sowie durch Rückmeldungen von Oliver Frühschütz<sup>22</sup>, Mentor des Gaswerks Augsburg<sup>23</sup>, der mich, besonders hilfreich, an das Archiv des DVGW verwies.

Dort konnte man mir schon nach kurzer Recherche eine Kopie der Todesanzeige von Carl Blohm in der Ausgabe des „Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung“ vom 20. Juli 1912<sup>24</sup> überlassen (Abb. 3).

Ergänzend zu all diesen Informationen war es mir möglich, mithilfe der mir zugesandten Veröffentlichungen zur Unternehmensgeschichte von EVH, Mitgas und Thüga sowie durch Lektüre einschlägiger Quellen und Fachliteratur<sup>25</sup> mein Allgemeinverständnis der frühen Gaswirtschaft anzureichern.

Vor allem bei meiner Internetsuche nach Fundstücken zur Person des Carl Blohm gab es immer wieder kuriose Ergebnisse. Befragt man Google nach „Gaswerksinspektor“ werden einem zunächst mal „ungefähr 10.300 Ergebnisse“ versprochen. Diese durchgeblättert, landet man aber schon auf Seite 3 beim Ende der Suchergebnisse und bei dem Hinweis auf insgesamt nur „21 Ergebnisse“. Da bietet selbst BING mit tatsächlich 49 Treffern mehr, eine Suchmaschine, die ansonsten eher weniger Ausbeute (für meine Recherchen) lieferte. Keine Hilfe bei meiner Recherche boten (bisher) die im Internet verbreiteten Ahnenforschungsportale.

Ein dagegen inhaltlich kurioses Suchergebnis fand sich schließlich beim Studium des im Internet verfügbaren und dort vollständig digitalisierten „Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums“ aus dem Jahr 1907<sup>26</sup>. Der wurde damals herausgegeben vom Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg. Es ist das größte kulturgeschichtliche Museum des deutschen Sprachraums. Als Forschungs- und Besuchermuseum von internationalem Rang stellt es Kulturgeschichte fächerübergreifend, allgemeinverständlich und lebendig dar.<sup>27</sup>

Im schon erwähnten „Anzeiger“, herausgegeben vom Direktorium, wird über die Notwendigkeit des Umbaus und der Neugestaltung der „qualitativ zu den hervorragendsten Deutschlands zählenden Textiliensammlung“ berichtet.

Die Maßnahme „erforderte aber eine so hohe Summe ..., daß an eine Bereitstellung derselben aus den laufenden Mitteln des Museums nicht gedacht werden konnte. Die Museumsleitung entschloß sich daher, an den Opfersinn und das ideale Interesse der so blühenden deutschen Textilindustrie an der Geschichte ihres Berufszweiges zu appellieren.“

Im Folgenden berichtet der Anzeiger dann über namhafte und auch weniger bekannte Spender aus ganz Deutschland. Darunter befinden sich Fabrikbesitzer, Rentner, ein Eisenbahnbau-Inspektor, Verlagsbuchhändler, Gutsbesitzer, Offiziere und so weiter. Zu allen Namen wird eine Zahl, vermutlich der Spendenbetrag, genannt. So findet sich auch ein Eintrag über „2“ (Mark/Mk), gespendet von „Blohm, Gasinspektor“.

So ergab sich für mich ein Bild von Zeit und Person des Carl Blohm, das ich nachfolgend weiter entwickeln möchte. Dazu gehören eingangs eine kurze Beschreibung seines historischen Umfeldes sowie anschließend die Darstellung seiner persönlichen und der beruflichen Biografie.

## **2. Die Entwicklung der Gaswirtschaft zur Zeit Carl Blohms**

Carl Blohm wurde in die die Folgejahre der ‚Gründerkrise‘ hinein geboren. Während die deutsche Wirtschaft nach der Reichsgründung 1871 einen deutlichen konjunkturellen Aufschwung erfuhr, erfassten die Folgen von ungebremster Expansion und aufgeblasener Spekulation schon zwei Jahre später zunächst Österreich-Ungarn und in Folge auch Großbritannien, die USA und schließlich im Oktober 1873 auch das Deutsche Reich.

Damit endete der zweite kondratjewsche<sup>28</sup> Konjunkturzyklus<sup>29</sup>, in Europa auch Gründerzeit genannt. Der hatte im Deutschen Reich eine bereits fortschreitende Industrialisierung weiter beschleunigt, die jetzt vor allem vom Eisenbahnbau und der damit verbundenen Ausweitung von Schwerindustrie und Maschinenbau gefördert wurde. Eine wesentliche Folge der Industrialisierung sowie der im frühen 19. Jahrhundert durchgeführten Agrar- und Gemeindereformen waren zudem ein starker Bevölkerungszuwachs und die beginnende Urbanisierung.

Diese Urbanisierung stellte dann in den späten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts u.a. die Kommunalverwaltungen vor ganz neue Aufgaben. Eine nun flächendeckend notwendige Ausstattung mit Entsorgungssystemen zur Verbesserung der städtischen Hygiene, später auch die Ausstattung mit (Wasser- sowie Energie-) Versorgungs- und Verkehrssystemen waren alleine durch privatwirtschaftliche Organisation nicht mehr möglich. „Daseinsvorsorge“ wurde zur Aufgabe, deren politischer Rahmen seitdem als „Munizipalsozialismus“ bezeichnet wird. Dessen Erfolg hing in Deutschland selten



alleine von der Stärke der eigentlichen Sozialisten als politischer Partei ab, sondern auch vom Reformwillen der Liberalen und dem persönlichen Engagement einzelner Oberbürgermeister<sup>30</sup>.

„Die Stadthygiene war ein Bereich, in dem die öffentliche Hand von Anfang an dominierte.“<sup>31</sup> Um aber die Kosten der Abwasserbeseitigung zu finanzieren, musste auch der Betrieb der Wasserversorgung in öffentliche Hände überführt werden. „Diese ... Überlegungen führten schließlich dazu, dass (bis 1914) ... über 90% der Wasserwerke in kommunalem Besitz waren.“<sup>32</sup> Die Eigentümer wandelten sich von einer „Ordnungsverwaltung“ zu einer umfassenden „Leistungsverwaltung“.<sup>33</sup>

Neben dem Vorsorgegedanken dieser Leistungsverwaltungen standen bei der Durchsetzung der kommunalen Gasversorgung vor allem fiskalische Überlegungen im Vordergrund. Die meisten Gründungen vor 1873 waren noch durchweg privatwirtschaftlich erfolgt<sup>34</sup>. Nach der Gründerkrise änderte sich diese Entwicklung jedoch grundlegend. Die Gasversorgung wurde als wichtige Einnahmequelle der Kommunen entdeckt. Vor allem in größeren Gemeinden erfolgten Neugründungen nun überwiegend in kommunaler Verantwortung und auslaufende Konzessionsverträge wurden nur noch selten verlängert<sup>35</sup>. Im Jahre 1913 befanden sich 67% der deutschen Gaswerke und 82% der deutschen Gasproduktion in kommunalem Besitz<sup>36</sup>.

Carl Blohms Tätigkeit in der Gaswirtschaft ab 1900 fiel also in die Zeit wachsender Bedeutung der kommunalen Versorgungsinfrastruktur. Gleichzeitig erlebte Deutschland den Aufschwung des dritten „Konjunkturzyklus“. Der begann um 1890 mit der Elektrifizierung als neuer Basistechnologie und führte zu starken strukturellen Veränderungen, die auch als zweite technologische Revolution bezeichnet werden.

Den erst später einsetzenden Wettbewerb von Gas und Elektrizität um Abnehmer sowie die Ablösung lokaler Gaserzeugung durch Ferngassysteme bzw. deren regionale Verbreitung erlebte Carl Blohm nicht mehr.

### **3. Carl Blohm: Biografie**

#### **3.1 Persönliche Daten**

Carl Blohm, dessen voller Name laut Taufurkunde Carl August Wilhelm Blohm ist, wurde am 13.5.1875 als erstes Kind der Eheleute Carl Johann Ludwig und Pauline Blohm in Schwerin<sup>37</sup> geboren und in der Paulskirche zu Schwerin evangelisch getauft. Der Vater war zu der Zeit Gaswerksdirektor des 1855 gegründeten und durch die Firma Lindemann<sup>38</sup> betriebenen Gaswerks<sup>39</sup> in Schwerin. Die Familie wohnte in einer Dienstwohnung auf dem Gelände des Gaswerks in der Wismarschen Straße 1A. Der jüngere Bruder Franz Richard wurde 1877 geboren und die Familie zog 1878 nach Leipzig um. Dort war der Vater Gaswerksdirektor in Gohlis. Das Unternehmen gehörte zur Gruppe der Thüringer Gasgesellschaft. 1879 wurde das dritte Kind der Familie, Fritz, geboren. Von Fritz ist wie für den Vater und seinen ältesten Bruder Carl



*Abb. 4. Ehemaliges Wohngebäude des Gaswerks Giebichenstein (vgl. Abbildung 7)  
in einer Ansicht aus 2012*

die Berufstätigkeit in der Gaswirtschaft, speziell in Unternehmen der Thüringer Gasgesellschaft, belegt<sup>40</sup>.

Über die Ausbildung von Carl Blohm liegen mir keine Hinweise vor. In historischen Ausgaben der Zeitschrift GWF veröffentlichte Bewerbungen um Anstellung in der Gaswirtschaft zu jener Zeit belegen allerdings zwei Orte und Ausbildungsstätten, in denen „Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Techniker und Werkmeister“ ausgebildet wurden. Das eine Beispiel bezieht sich auf den sogenannten Bildungsgang Mittweida<sup>41</sup> und meint vermutlich das „Technicum Mittweida... (welches) um 1900 die größte private Ingenieurschule Deutschlands“ war<sup>42</sup>. In einem anderen Fall an gleicher Stelle wird auf einen Bildungsgang in Darmstadt verwiesen. Aufgrund der Quellenlage und im vorliegenden Kontext darf davon ausgegangen werden, dass es sich dabei um die Technische Hochschule zu Darmstadt handelte, die von Ludwig IV., Großherzog von Hessen und bei Rhein, in den Universitätsstatus erhoben wurde.<sup>43</sup>

Wie Carl Blohm seine spätere Frau kennenlernte, ist mir nicht bekannt. Berta Pauline Luise Trümpler wurde 1882 geboren und lebte in Giebichenstein (Halle).

Aus der Berufsbiografie des Carl Blohm darf deshalb abgeleitet werden, dass er seine spätere Ehefrau während seiner Tätigkeit in Giebichenstein zwischen 1. 1. 1900 und 31. 1. 1901 kennenlernte. In Giebichenstein lebte Carl Blohm auf dem

Stadtsamt  
a. S. Nord.

E.

2153/04

# Aufgebot

Kopie STA Halle (S)

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der ~~Schreib~~ ~~Leiter~~ Karl Wilhelm August Blohm,

wohnhaft in Spiesen, Kreis Ottweiler,  
Sohn des Feldwebels Karl Blohm und dessen  
Gefährtin Pauline geb. v. Thielmann,  
wesenshaft in Leipzig-Gohlis;

2. die Frau Pauline Luise Trümpler,

wohnhaft in Halle, Saale, Brückstraße 2,

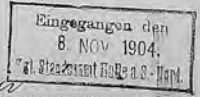
Tochter des Lehrers Hermann Friedrich Hermann  
Trümpler, zuletzt wohnhaft in Hildesheim, und dessen  
Gefährtin Anna Therese Luise geb. v. Pöhl, wohnhaft in Halle, Saale,  
die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Halle, Saale, im Spiesen  
Kreis Ottweiler, zu geschehen.

Halle, Saale, am 10. Oktober, 1904.



Der Standesbeamte  
Fischer



Abhängig am Gemeindehaus in Spiesen  
am 11. Oktober 1904

Abgenommen am 28. Oktober 1904  
Spiesen am 28. Oktober 1904.

(Siegel.)



L. v. Gumbert  
Kiefer

Abb. 5. Aufgebotsurkunde des Carl Blohm aus dem Jahre 1904

Gelände des Gaswerks. Dies bestätigt ein Eintrag im Adressbuch<sup>44</sup> der Stadt Halle aus dem Jahre 1901. Dort wird er als Karl<sup>45</sup> Blohm geführt. Als Mieter ist er auch in den Dokumenten der Ertrags-Nachweisung für das Grundstück der Giebichenstein AG vermerkt. Die Adresse und auch das Haus Angerweg 29<sup>46</sup>, Halle, sind heute noch so erhalten, dass sich Bilder aus der Gegenwart mit zeitgenössischen Darstellungen abgleichen lassen (Abb. 4).

Die nächste Erwähnung von Carl und Luise Blohm ist den Aufgebots- und Heiratsdokumenten des Jahres 1904 zu entnehmen (Abb. 5). Mittlerweile arbeitete Carl Blohm als Gaswerksinspektor in Spiesen, Kreis Ottweiler, im Saarland. Ob seine Frau ihm nach der Eheschließung dorthin gefolgt war, kann ich nicht belegen.

Belegt ist aber die gemeinsame Anwesenheit am folgenden Tätigkeitsort, in Kitzingen. Dort arbeitete Carl vom 15.4.1906 bis zum 4.10.1910 in der örtlichen Gasanstalt und wohnte gemeinsam mit seiner Frau und den beiden in Kitzingen geborenen Töchtern in der Dienstwohnung Wörthstraße 5<sup>47</sup>.

Im Herbst 1910 wechselte die Familie an den nächsten Tätigkeitsort des Carl Blohm. Er wird Gaswerksinspektor in der Gasanstalt Waltershausen. Noch vor Ende des Jahres 1910 wurde dort das dritte Kind der Familie, der Sohn Karl geboren.

Bis zum Juli 1912 fehlen mir dann jegliche Angaben zur (persönlichen) Biografie des Carl Wilhelm August Blohm. Die Sterbeurkunde belegt seinen frühen Tod am 6.7.1912, im Alter von nur 37 Jahren, in der „Privat-Irrenanstalt“ von Brehna-Carlsfeld<sup>48</sup>. Für heutige Zeitgenossen mag dieser Begriff ungewöhnlich sein und uns auch auf eine falsche Spur lenken. Handschriftlichen Anmerkungen auf einer Kopie der Sterbeurkunde<sup>49</sup> zufolge ist Carl Blohm an den Folgen eines Hirnschlages gestorben.



Abb. 6. Foto Carl Blohm ca. 1911

Seine Frau Luise begrub ihren Mann auf dem Friedhof von Giebichenstein und erwarb zu diesem Zweck ein Erbbegräbnis. Der damit verbundene Vertrag lief über einhundert Jahre<sup>50</sup> und endet am 31. 12. 2012. Die Friedhofsverwaltung Halle führte noch Mitte 2012 die entsprechende Urkunde in ihren Beständen. Die Grabstätte wird aber nicht mehr persönlich genutzt. Aufgrund der historischen Bedeutung erhält die Stadt Halle (Saale) die Grabstätte jedoch bis auf weiteres ehrenhalber.

Der Bericht zur persönlichen Biografie des Carl Blohm darf nicht ohne das finale Ergebnis meiner Recherche in dieser Sache enden. Schließlich gelang es mir nämlich durch Kombination verschiedener Daten und freundlicher Unterstützung engagierter Archivare, einen noch lebenden Enkel ausfindig zu machen. Der lieferte mir dankenswerter Weise unter anderem Bildmaterial zum Abgleich mit dem Foto Carl Blohms aus Kitzingen (Abb. 6) und einige Daten zu den Kindern des Ehepaars Carl und Luise Blohm.

### 3.2 Berufsweg

Zwischen dem Ende seines Militärdienstes am 19.9.1898 und seinem Tod am 6.7.1912 hatte Blohm in sechs<sup>51</sup> Gaswerken gearbeitet. Von denen gehörten drei zur Thüringer Gasgesellschaft; drei (andere?) wurden nachweislich durch die Carl Francke AG errichtet.

Bedenkt man, dass schon Carls Vater für (zumindest ein) Unternehmen der Thüringer Gasgesellschaft tätig war und dies auch für seinen Bruder Fritz belegt ist, so finden wir hier drei Menschen einer Familie, die über zwei Generationen eng mit dem Aufbau der Gaswirtschaft in der Thüringer Gasgesellschaft verbunden sind<sup>52</sup>.

Carl Blohms berufliche Stationen ermöglichten ihm dabei den Aufstieg vom Assistenten<sup>53</sup> (des Gaswerksdirektors) über die Funktion des Gasmeisters<sup>54</sup> zum Gaswerksinspektor<sup>55</sup>.

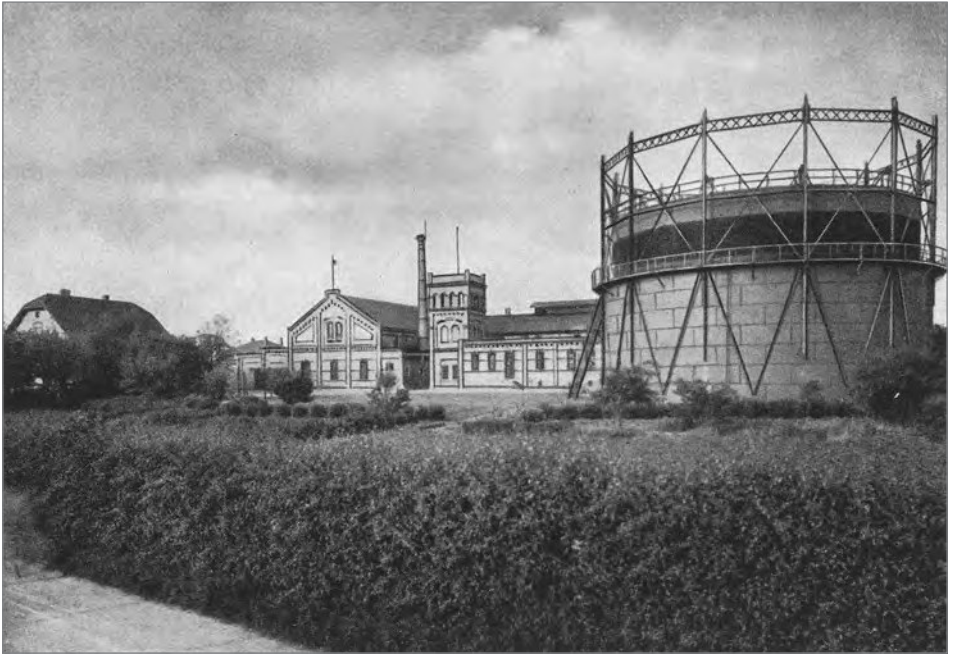
Im Folgenden notiere ich Hinweise zu den vier direkt nachweisbaren Berufsstationen des Carl Blohm; das sind die Gaswerke in Giebichenstein, Spiesen, Kitzingen und Waltershausen.

#### **Gaswerk Giebichenstein AG (Abb. 7)**

Das Gaswerk Giebichenstein wurde 1897 durch die Kesselschmiede, Maschinenfabrik und Metallgießerei Carl Francke<sup>56</sup>, Bremen, am Angerweg östlich der Bahnstrecke Halle- Halberstadt errichtet und diente der Versorgung der hallischen Vororte Giebichenstein, Trotha und Kröllwitz.

In der Grundsteuerakte für die Immobilie der Gaswerk Giebichenstein AG, Angerweg 29 (heute Geschwister-Scholl-Straße 35), ist Carl Blohm für die Jahrgänge 1900 und 1901 als „Assistent“ in der Ertrags-Nachweisung eingetragen. Er bewohnte eine Werkswohnung wie sie auch andernorts für einzelne Mitarbeiter wie Inspektoren, Be-





*Abb. 7. Ansicht des Gaswerks Giebichenstein mit Wohngebäude, Betriebsgebäuden und Gasometer (von links nach rechts)*

triebsleiter oder Assistenten aktenkundig ist. Das Haus am Angerweg in Giebichenstein wurde wie das Gaswerk durch Carl Francke erbaut; die Bauausführung vor Ort erfolgte durch den Maurermeister Herrmann Pfeiffer<sup>57</sup>.

Der Betrieb war im Besitz der Aktiengesellschaft Gaswerk Giebichenstein. Nach der im Jahre 1900 erfolgten Eingemeindung der drei Vororte in die Stadt Halle wurde das Unternehmen nun auch in den Akten des Magistrats der Stadt Halle erfasst. Es handelt sich im Einzelnen um eine Akte zur Gemeinde-Einkommensteuer-Veranlagung<sup>58</sup> mit für diese Veranlagung einzureichenden Bilanzen und Geschäftsberichten, eine Akte der Polizeiverwaltung zu Fragen der technischen Sicherheit der Betriebsanlagen<sup>59</sup> sowie schließlich eine Akte betreffend den Ankauf des Gaswerks Giebichenstein<sup>60</sup>.

Die dort dokumentierten Bestrebungen zum Ankauf des Gaswerks durch die Stadtgemeinde blieben (trotz eines bereits 1902 vorgelegten Angebots der Firma Carl Francke) bis 1921 ohne Erfolg. Im Jahre 1909 wurde zwischen der Stadtgemeinde Halle und der Aktiengesellschaft Gaswerk Giebichenstein ein Vergleich über die Gasversorgung und die hierfür zu erhebenden Preise<sup>61</sup> geschlossen.

Der Ankauf des Gaswerkes erfolgte schließlich im Jahre 1921 zum Preis von 1,5 Millionen Mark. Nach der Übernahme durch die Stadt am 1. September 1921 wurde

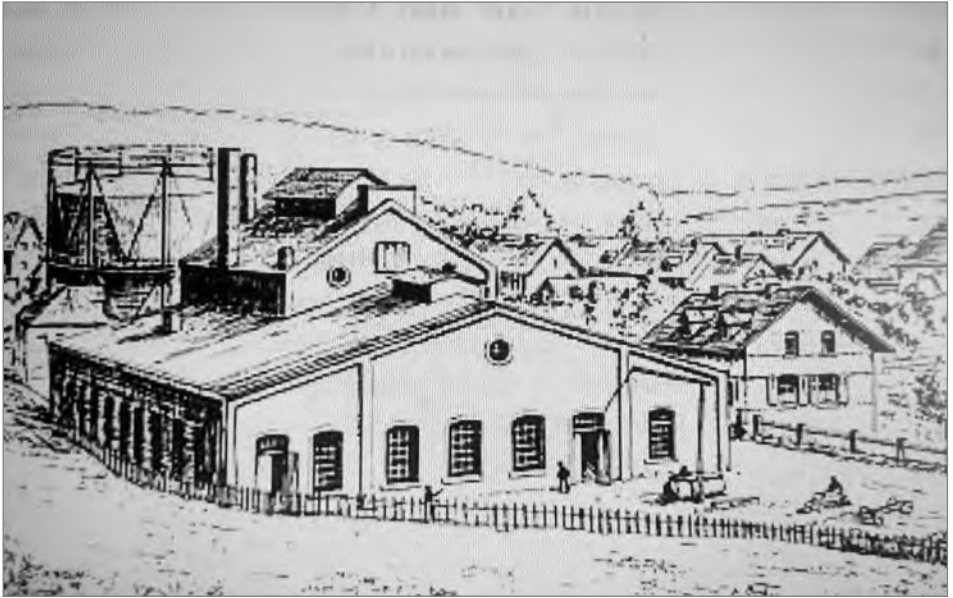


Abb. 8. Das Gaswerk Spiesen, 1902

das Werk stillgelegt. Die Anlage dient danach als Behälterstation, von wo aus der Netzbetrieb für den Norden Halles und die öffentliche Gasbeleuchtung in ganz Halle gesteuert wurde.

Alle relevanten Betriebsdaten des Gaswerks Giebichenstein finden sich beispielsweise im „Jahrbuch der Gaswerke Deutschlands 1913/14“<sup>62</sup>.

Erwähnungen des Unternehmens erfolgten auch in den Jubiläumsschriften „75 Jahre Gaswerke 1856–1931“<sup>63</sup> und „1856–1956 – 100 Jahre Gasversorgung Halle“<sup>64</sup>. Beide Schriften enthalten auch Bilder des Gaswerks (der Behälterstation), auf denen bis vor kurzem<sup>65</sup> noch am Standort Geschwister-Scholl-Straße 35 in Halle (Saale) vorhandene Gebäude sichtbar waren. Gasbehälter und Nebengebäude sind heute nicht mehr vorhanden. Das Wohnhaus ist erhalten<sup>66</sup>.

### Gaswerk Spiesen (Abb. 8)

Carl Blohm arbeitete vom 16. 11. 1902 bis zum 14. 4. 1906 in Spiesen, Kreis Ottweiler, im Saarland, als Gasmeister. Das „Heimatbuch Spiesen-Elversberg“ belegt Planung, Bau und Inbetriebnahme eines kommunalen Gaswerks „an der Hauptstraße“ in Spiesen zwischen dem 5. 2. 1901 und 28. 11. 1902 (Inbetriebnahme).

„Zum ersten Gasmeister wurde in „verdeckter“ Abstimmung Herr Blohm aus Wilhelmshaven gewählt“ heißt es an gleicher Stelle. Auf meine Nachfrage dazu und den

Hinweis auf die belegte Tätigkeit des Carl Blohm im (ähnlich klingenden) Wilhelmsburg stellte der zuständige Archivar<sup>67</sup> den Hinweis auf Wilhelmshaven selber in Frage. Er berichtete schriftlich weiter:

„Am 14.11.1902 wurde im Bürgermeistereirat in verdeckter Abstimmung der Besetzung der Gasmeister-Stelle mit dem Gasmeister Blohm (der Vorname wurde nie erwähnt) aus Wilhelmsburg bei Hamburg einstimmig zugestimmt. Sein Anfangsgehalt sollte 1.500 Mark betragen, nebst freier Wohnung, Licht und Brand. Eine Übernahme als Gemeindebeamter nach der Probezeit wurde in Aussicht gestellt. Am 27.11.1903 war diese Probezeit beendet. Blohm war nun pensionsberechtigt und erhielt Hinterbliebenen-Versorgung. Am 17.03.1906 entschied der Rat, dass Blohm bis zum 1.4. ausscheiden konnte. Erwünscht war aber, dass er noch bis 10. oder 15.4. blieb. Bis dahin sollte er noch einen Bericht erstellen über die namhaften Mindereinnahmen aus dem Verkauf von Koks, Teer usw. und über die Gasverluste. Am 04.09.1906 wurde ihm noch eine Entschädigung für seine verlängerte Tätigkeit bis Mitte April zugestanden.“<sup>68</sup>

„Die Beaufsichtigung des Gasmeisters erfolgte durch die Ortsvorsteher von Spiesen und Elversberg. ... Der Gaspreis betrug bei Eröffnung 17 Pfg./cbm. Für die Gasherstellung wurden Kohlen gebraucht, die vom Bahnhof Rohrbach<sup>69</sup> zum Gaswerk gebracht wurden.“<sup>70</sup>

Wie schon in Giebichenstein war auch in Spiesen die Firma Francke die Erbauerin des Gaswerks gewesen. „Der Bürgermeisterrat beschloss am 4.6.1902, den Auftrag für „das Übrige außer Gebäuden“ an die Firma Franke Bremen zu vergeben, das heißt praktisch: die gesamte technische Anlage.“<sup>71</sup>

1930 erfolgte die Gründung der „Fergas-Gesellschaft-Saar“. Als deren Abnehmer ist u.a. der Kreis Ottweiler verzeichnet, was darauf hindeutet, dass wie andernorts auch hier der Übergang von der Eigenerzeugung des notwendigen Gases zur Fernversorgung vollzogen wurde.

### **Gasanstalt Kitzingen (Abb. 9)**

Nach Beendigung seiner Tätigkeit als Betriebsleiter in Spiesen trat Carl Blohm in die Dienste der Gasanstalt Kitzingen. Die wurde 1862 erbaut. Im Jahre 1892 erfolgte deren Verpachtung an die Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig.<sup>72</sup>

Zum Ende der Pachtfrist „diskutiert der Kitzinger Stadtrat am 7. April 1922 erstmals eine mögliche Neuorganisation der „städtischen technischen Werke“ Gasanstalt, Elektrizitätsamt und Wasserwerk. Im Interesse der Wirtschaftlichkeit erscheint deren Zusammenlegung unter einer zentralen Leitung als zeitgemäße Lösung.

Nach dem Besuch einer städtischen Delegation unter Bürgermeister Dr. Schuster bei der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig und deren Werke in Böhlitz und Engelsdorf kommen die Räte zu dem Schluss, dass eine Kooperation mit den Thüringern für die Stadt Kitzingen nur von Vorteil sein würde.



Der Stadt steht nämlich ein finanzieller Kraftakt bevor, da das 1862 erbaute und mittlerweile völlig veraltete Gaswerk dringend renoviert werden muss, was jedoch an die sechs Millionen Mark kosten würde. Gegen diese Zusammenlegung stimmen nur die sechs SPD-Stadträte, da sie zumindest das gut funktionierende und wirtschaftende städtische Elektrizitätsamt als eigenständigen Betrieb weiterlaufen lassen wollen.

Die Vertragsverhandlungen mit den Thüringern dauern nur einige Monate und bereits am 7. Juni unterzeichnet Bürgermeister Dr. Schuster den Gesellschaftsvertrag. Die Stadt Kitzingen (60 Prozent) und die Thüringische Gasgesellschaft (40 Prozent) schließen sich zu den „Licht-, Kraft- und Wasserwerken Kitzingen G.m.b.H.“ (LKW) zusammen.<sup>73</sup>

Auch in Kitzingen, wie für Giebichenstein belegt, bewohnte Carl Blohm, diesmal mit seiner Familie<sup>74</sup>, eine Adresse auf dem Gelände des Gaswerks (Abb. 10)<sup>75</sup>.

### **Gasanstalt Waltershausen**

Über den Aufenthalt von Carl Blohm in Waltershausen und über die dortige Gasanstalt liegen mir nur zwei Dokumente<sup>76</sup> vor. Ein ehrenamtlicher Betreuer des Archivs in Waltershausen, berichtete<sup>77</sup> mündlich zusätzlich folgendes:

- Die Gasanstalt Waltershausen wurde 1868 gegründet und 1919 kommunalisiert.
- Ein früher Betreiber der Anlage war die Thüringer Gasgesellschaft (Thüga).
- Damals hatte Waltershausen ca. 7.000 Einwohner. Das vor Ort produzierte Gas wurde anfangs zur (Stadt-) Beleuchtung verwendet.
- Das Betriebsgelände befand sich auf der (damals so genannten) Hörselgauer Straße 2, in der Nähe des Bahnhofs Waltershausen.
- Der Gasometer in Waltershausen existierte laut dieser Auskunft noch Anfang der 1970er Jahre.

Im Rahmen der jährlichen Veröffentlichungen ihrer Geschäftszahlen berichtete die Thüga schon Ende des 19. Jahrhunderts regelmäßig über die von ihr betriebenen Gaswerke. So finden sich im Journal für Gasbeleuchtung<sup>78</sup> folgende Angaben zur jährlichen Produktionsmenge für die Gasanstalt Waltershausen:

|      |         |     |
|------|---------|-----|
| 1895 | 130.625 | cbm |
| 1894 | 117.808 | cbm |
| 1893 | 111.569 | cbm |
| 1892 | 107.703 | cbm |
| 1891 | 98.201  | cbm |
| 1890 | 97.516  | cbm |

## **4. Organisation der Gaswerke**

Im folgenden Kapitel will ich die weiteren Ergebnisse meiner Recherche zur Biografie des Carl Blohm vorstellen. Dabei handelt es sich vor allem um Hinweise zur historischen Gaswirtschaft sowie um Einordnungen in das historische Umfeld.



*Abb. 9. Gaswerk Kitzingen, Gelände mit Belegschaft, 1908*



*Abb. 10. Rückseite des Wohnhauses zum Gaswerk Kitzingen, Würthstraße 5*

## 4.1 Berufsbild des Gaswerksinspektors

Unterschiedliche Quellen verweisen auf verschiedene „Inspektoren“, die im 19. Jahrhundert (als kommunale Beamte) beispielsweise für die Straßenbeleuchtung oder den Betrieb der Gaswerke verantwortlich waren.

So suchte die Stadtverwaltung von Naumburg (Saale) beispielsweise im Jahre 1891 mit folgendem Text als Leiter „der hiesigen Gas- und Wasserwerke ... ein(en) entsprechend vorgebildeten Techniker... Die Anstellung erfolgt zunächst ein Jahr auf Probe und sodann bei zufriedenstellenden Leistungen definitiv auf Grund der Städteordnung gegen Ruhegehaltsberechtigung. Während der Probefristzeit wird neben freier Wohnung und Feuerung ein Gehalt vom jährlich 3.000 M. gewährt, das nach erfolgter definitiver Anstellung bei denselben Nebenbezügen auf 3.600 M. erhöht wird<sup>79</sup>.

Mit der definitiven Anstellung tritt der Beamte in die Provinzial-Wittwen- und Waisenversorgungsanstalt ein, für welche die Stadtgemeinde die Beiträge übernimmt.“

In einer Veröffentlichung der VNG aus Anlass des 50 jährigen Unternehmensgeburtstages heißt es über die Organisation in den 1890 zum Vorgängerkonzern „Thüringer Gas Gesellschaft“ (ThGG) gehörenden 28 Gaswerken: „Die ... Werke wurden von „Dirigenten“, „Inspektoren“ oder „Gasmeistern“ geleitet“<sup>80</sup>. Aus der Stadt Kiel wird beispielsweise berichtet<sup>81</sup>, dass die „einen Stadtbaumeister und einen Ingenieur (beschäftigte), der zugleich Inspektor der städtischen Gasanstalt war.“ Die technische Ausrichtung der Tätigkeit eines Gaswerksinspektors im 19. Jahrhundert wird auch aus Dresden berichtet. Dort wurde bereits zwanzig Jahre früher als in Halle, im Jahre 1836 durch Ratsbeschluss der Betrieb einer Gasbeleuchtung auf öffentlichen Wegen sowie der Verkauf von „Leuchtgas an interessierte Bürger für das Betreiben von Privatflammen“ vorbereitet. Zugleich wurde protokollarisch festgestellt<sup>82</sup>, „dass Herr Inspektor Blochmann in jeder Beziehung derjenige Techniker sey, dem man dieses wichtige Unternehmen in die Hände legen könne.“

Zur genauen Tätigkeit eines Gaswerksinspektors habe ich noch keine zusammenhängenden Quellen gefunden. Aus dem Hamburg des 19. Jahrhunderts wird beispielsweise über die Tätigkeit eines Inspektors in der Gasversorgung berichtet, dass die Stadt einen Inspektor zur Kontrolle des privat betriebenen Gaswerks bestellte und mit seiner Hilfe die Übernahme in städtischen Besitz vorbereitete<sup>83</sup>.

Für die Aufgaben des (ebenso) städtischen Beleuchtungsinspektors gibt es beispielsweise eine zeitgenössische Beschreibung aus Heilbronn<sup>84</sup>. Danach „hatte der Beleuchtungs-Inspektor die Aufsicht über den Gaslieferanten. Er musste darauf achten, dass die Beleuchtung der Stadt mit „courantem“ Gas reibungslos funktionierte, der Gasunternehmer den Beleuchtungsplan einhielt, alle Lampen in ausreichender Helligkeit brannten und nirgendwo Gas austrat.“

Verbreitet waren damals<sup>85</sup> grundsätzlich die folgenden Berufsbezeichnungen:

- Gasanstalts-Inspector (so z. B. in Saalfeld,Th.)
- Gaswerk Betriebs-Inspector (so z. B. in Hamburg Grasbrook)
- Leiter der Gasanstalt (so. z. B. in Rendsburg)
- Gasanstalts-Dirigent (mit Schwerpunkt technischer Betrieb)
- Gasmeister (mit Schwerpunkt technischer Betrieb)
- Gasinspector (so z. B. in Lüben, 1891 mit Schwerpunkt technischer Betrieb)
- Inspector

## 4.2 Verwaltung und technischer Betrieb

In der Organisation der Gaswerke wurde schon früh zwischen den technischen und den verwaltungsseitigen sowie kaufmännischen Aufgaben unterschieden. „Die technische Betriebsleitung lag bei dem Gasinspektor<sup>86</sup>, die Verwaltung bei der Gaskommission.“<sup>87</sup> In Halle war es anfangs das „Gasanstaltskuratorium“, dem die Verwaltung des ersten Gaswerks oblag. Besetzt war das Gremium mit „Menschen, die großen Sachverstand für eine solche Aufgabe mitbrachten.“<sup>88</sup> Dazu zählten in Halle „Persönlichkeiten, die für die halleische Industrie- und Wirtschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts Bedeutung besaßen.“<sup>89</sup>

Ähnlich war die Verwaltung des städtischen Gaswerks in jener Zeit beispielsweise auch in Danzig organisiert. „Die Gasanstalt gehört der Stadtgemeinde Danzig und wird verwaltet durch ein Kuratorium, bestehend aus einem Magistratsmitglied als Vorsitzenden und einer gemischten Kommission aus 4 Stadtverordneten und 2 Bürgermitgliedern.“<sup>90</sup>

Einen ganz besonderen Gasinspektor gab es wohl in Waren (Müritz). Über Heinrich Mahncke berichtet die Chronik des Friedhofs von Waren (Müritz), dass er „seinerzeit in Waren auch als „Dusendkünstler Mahncke“ bezeichnet (wurde), da er von großem handwerklichen Geschick war. ... Er starb 1913 in seinem Dienstwohnhaus am Gaswerk in einigem Wohlstand.“<sup>91</sup>

„Dem Gasinspektor unterstand ein Gasmeister, der für den praktischen Ablauf des Betriebes verantwortlich war. Zahlreiche Arbeiter hatten für den Kohlen- und Kokstransport, für die Beschickung der Retorten und Öfen und die Reinigung des Rohgases zu sorgen.“<sup>92</sup>

Die rechtlichen Bedingungen für Aufbau, Gestaltung und Betrieb der städtischen (Versorgungs-) Infrastruktur wurden damals vor allem durch die Stadtverordnetenversammlungen festgelegt. „Der Gesetzgeber griff bis zum Ersten Weltkrieg in diese gemeindliche Autonomie nur sehr zurückhaltend ein.“<sup>93</sup>

Mit dem Titel eines Gaswerksinspektors und der Person Carl Blohm verbinde ich demnach die Aufgabe der technischen Unternehmensleitung.<sup>94</sup>

### 4.3 Historische Gaswerke in Halle (Saale)

In der Lebenszeit von Carl Blohm (1875–1912) gehörte die Stadt Halle zum Königreich Preußen, Provinz Sachsen, Regierungsbezirk Merseburg. Halle war damals bereits eine Großstadt und belegte mit 169.000 Einwohnern im Jahre 1905 den 22. Platz der größten Städte des damaligen Deutschen Reichs.

Die historischen Gaswerke in Halle (Saale) gehörten nicht zu den Wegbereitern dieser damals neuen Form von Energieversorgung. Bereits 1825 wird eine Gasanstalt in Hannover erwähnt. Und auch die Nachbarstadt Leipzig besaß (seit 1836) „längst eine Gasbeleuchtung, als man in Halle anfang, Gas herzustellen.“<sup>95</sup>

Insgesamt gab es „im Jahre 1884 ... in Deutschland 577 Städte mit Gaswerken, die zusammen jährlich rund 510 Millionen cbm Gas erzeugten und dazu 1.700000 t Kohlen verbrauchten“, heißt es bei Dammer und Kaiser<sup>96</sup>.

Vielleicht aufgrund der nachbarschaftlichen Konkurrenz mit Leipzig und „gegen die Skepsis der Zeitgenossen“ in Halle waren Gründung und Betrieb der ersten Gasanstalt in Halle jedoch ein Erfolg. Dies galt nicht nur für die technischen Bedingungen der damals neuartigen Straßenbeleuchtung. Das Medium Gas erzeugte Innovationen auf vielen Feldern. In der Bereitstellung von Gas war es beispielsweise die Organisation der Verteilung, des Netzbetriebes und der Anschlüsse. Für den Verbraucher am deutlichsten wurden die innovativen Aspekte der Gasversorgung vor allem durch die verschiedenen Formen der privaten wie auch der gewerblichen Nutzung dieses Mediums. Last not least begleitete auch die städtische Verwaltung diese neuartige Form der Energieversorgung mit administrativen Neuerungen. Dazu zählen die Konzessionen, Preisaufsicht und das Regelwerk für den Betrieb der Erzeugung, des Netzes und für die Sicherheit beim Verbraucher.

Eine speziell aus heutiger Sicht wegweisende Innovation in Form früherer Kraft-Wärme-Kopplung bot die „Gasanstalt II“, das neue Gaswerk am Holzplatz in Halle. Eine Veröffentlichung des Jahres 1924<sup>97</sup> berichtet dazu: „Die Abwärme des Gases und des Abdampfens seiner Dampfmaschinen liefert das Gaswerk in der Form warmen Wassers an das Stadtbad, das zu diesem Zweck durch eine 2500 m lange, wohl isolierte und ausdehnungsfähige Leitung mit dem Werk verbunden ist.“

Insgesamt gab es in Halle die folgenden Gaswerke<sup>98</sup>:

|  |               |               |
|--|---------------|---------------|
| Gasanstalt I (städtisch)                 | Hafenstraße 7 | 1856 bis 1881 |
| Gasanstalt II (städtisch) <sup>99</sup>  | Krausenstraße | 1874 bis 1913 |
| Gaswerk Holzplatz (städtisch)            | Holzplatz 7   | 1891 bis 1972 |
| Gaswerk Giebichenstein AG <sup>100</sup> | Angerweg 35   | 1897 bis 1921 |

Andere/private Gaswerke<sup>101</sup>

- C.G. Lincke (1872)
- Spatz und Danneel (1874)
- Wegelin und Hübner (Hallesche Maschinenfabrik) (1880)
- Engelke und Krause (ca. 1880).

## 4.4 Britische Gastechnik in Deutschland

Als die Gasversorgung in ihren frühen Anfängen noch ausschließlich der Beleuchtung diente, war es Prof. W. A. Lampadius, der 1812 in seiner Heimatstadt Freiberg „den Prototyp einer Mini-Gasanstalt aufbaute, ..., um in der dunklen Jahreszeit die Gasse mit einer an der Hausaußenwand befestigten „Thermolampe“ zu beleuchten. Eine historisch nachgebildete Gaslaterne ist noch heute an dieser Stelle zu besichtigen.“<sup>102</sup>

Diese Technik hatte er noch im ausgehenden 18. Jahrhundert in England studieren und „über seine seit 1796 angestellten Laborversuche zur Leuchtgaszerzeugung aus Steinkohlen wissenschaftlich“<sup>103</sup> austauschen können.

Auf britische Gastechnik verließ man sich später auch in anderen Orten des Deutschen Reiches. So war es in Karlsruhe der Kaufmann Johann Nepomuk Spreng (1802–1861), der zu Beginn der 1840er Jahre eine Reise nach England unternahm, „wo er auch Gaswerke besichtigte.“<sup>104</sup> Verhandlungen mit der englischen Gesellschaft Barlow & Manby (Mitbegründer der Imperial Continental Gas Association (ICGA) im Jahre 1824) führten im Jahre 1844 dann zum Beschluss für die Errichtung eines Gaswerks in Karlsruhe.

Grundsätzlich wirtschaftlich-strategischen Charakter hatte besagte britische „Imperial Continental Gas Association“ (ICGA). Die wurde 1824 von Moses Montefiori und weiteren Investoren in London gegründet. Sie hatte das Ziel, „in europäischen Städten Gaswerke für den Verkauf von Leuchtgas zu errichten und den Stadtverwaltungen öffentliche Gasbeleuchtung anzubieten.“<sup>105</sup> Seit dem Jahre 1825 hatte die ICGA zuerst in Hannover, dann in Berlin, Aachen, Köln und Frankfurt am Main Gaswerke aufgebaut und damit im kommunalen Auftrag die (Straßen-) Beleuchtung sichergestellt.

Während Aachen noch bis 1912 von der ICGA bedient wurde, kam es in anderen Städten schon früher zu einer lokalen bzw. kommunalen Übernahme der Gasgeschäfte. Besonders mit Blick auf die seit 1998 auch in Deutschland geltende Energiemarktliberalisierung ist für Branchenexperten der Hinweis interessant, dass in Berlin am 1. Januar 1847 in Folge der „Öffnung des Gasmarktes“<sup>106</sup> die sogenannte kommunale „Städtische Gasanstalt“ (später GASAG Berliner Gaswerke Aktiengesellschaft) als Konkurrentin zur ICGA entstand. Hier wurde der Gasmarkt so geöffnet, dass auch kommunale Anteilseigner zugelassen wurden. Das war in 1998 genau umgekehrt! Damals mussten – mehrheitlich kommunal gelenkte – Gasversorger – häufig privatwirtschaftlich organisierten – Dritten den Netzzugang und damit den Gas-zu-Gas-Wettbewerb ermöglichen.

Mehr als hundert Jahre nach diesem königlichen Edikt des Jahres 1846, im Jahre 1991, waren es erneut britische Gastechniker, die in der (ost-) deutschen Gasversorgung eine maßgebliche Rolle übernahmen. Diesmal war es die British Gas Deutschland GmbH, welche bei der Privatisierung ehemals staatseigener Versorgungsbetriebe der DDR Anteile erworben hatte und in den Aufbau der Erdgasversorgung bzw. in die Umstellung von Stadtgas- auf Erdgasversorgung britisches Kapital und Fachwissen investierte.



British Gas Deutschland GmbH hielt in Deutschland die Beteiligungen der BG plc, unter anderem 25,5 % an der Erdgas WestSachsen GmbH, 24 % an der Gasversorgung SachsenAnhalt GmbH und 5 % an der Verbundnetz Gas AG. Gleichzeitig war das Unternehmen beispielsweise in Spremberg „als technisch kompetenter Partner bei der Umstellung von Stadt- auf Erdgas“ aktiv. Das in 1991 für insgesamt drei Jahre konzipierte Projekt umfasste ein Wertvolumen von ca. 12 Millionen DM<sup>107</sup>.

Die Beteiligungen der British Gas Deutschland GmbH an den Gasversorgungsunternehmen in Ostdeutschland wurden jedoch am 18. November 1997 an das dort neu gegründete Ferngasunternehmen Verbundnetz Gas AG (VNG) veräußert. Soweit in den Gasversorgungsgebieten Städte und Gemeinden das Gasgeschäft in eigener Regie als Teil von Stadtwerken betreiben wollten, wurde diesen Wünschen durch die regionalen Gasversorgungsunternehmen entsprochen, und es wurden in aller Regel Unternehmen (Stadtwerke) mit gemeinsamer Kapitalbeteiligung gebildet.<sup>108</sup>

## 5. Schlusswort und Ausblick

Mit der Ermittlung eines Fotos, wesentlicher Lebensdaten und eines noch lebenden Nachfahrens von Carl Blohm war ich am Ende meiner Recherchen angekommen. Dabei hatte ich unter anderem gelernt, wie hilfsbereit sich mir zunächst ganz fremde Menschen um meine Anfragen gekümmert hatten und wie ergiebig deutsche Archive sind. Und so hoffe ich auch mit dieser Veröffentlichung noch weitere Ergebnisse zur Person und Tätigkeit des Carl Blohm und durchaus auch Hinweise zu meinen bisherigen Arbeitsergebnissen zu erhalten.

Es stellten sich aber auch neue Fragen. Wie funktionierte die berufsbedingte Migration am Anfang des 20. Jahrhunderts? Die Kleinstaaterei der damaligen Zeit schuf eigene Staatsangehörigkeiten und eine Vielzahl von Landesgrenzen, die Carl Blohm und später auch seine junge Familie zwischen Aschersleben, Giebichenstein, Wilhelmsburg, Spiesen, Kitzingen und Waltershausen zu überwinden hatten. Und wie lebte diese Familie dann in den werkseigenen Wohnungen? Gab es schon landesgrenzenüberschreitende Umzugsunternehmen oder wohnte man möbliert? Wie reisten Blohm und seine Familie von Ort zu Ort? War die Eisenbahn für den Personenverkehr so wichtig wie für die Anlieferung der Kohlen am Gaswerk?

Wie funktionierten Ausbildung und Karriere eines Gaswerksinspektors? Waren Konzern- (Thüga) oder System- (Francke) Zugehörigkeit wichtige Leitplanken für einen soliden Berufsweg?

Bei wem wurden die Rentenansprüche des Carl Blohm aus seinen verschiedenen Berufsverhältnissen erfasst, zentralisiert und verwaltet? Erhielt seine Witwe eine Thüga-Rente? Auch nach dem Ende des zweiten Weltkriegs noch, als Halle dann zur DDR gehörte?

Wie funktionierte die „private public partnership“, als in der frühen Phase der Gaswirtschaft viele Unternehmen genauso auf private Initiative hin gegründet wurden

wie es auch bereits frühe kommunale Gründungen gab? Am Beispiel der Gaswerke Giebichenstein AG ist dabei auch der Prozess einer Kommunalisierung zu studieren. Wurden damals schon die heute bekannten Konzessionen geschaffen, mit denen Kommunen die Energieversorgung Dritten übertragen?

Welchen wirtschaftlichen Folgen hatten die aufkommende Ferngasversorgung und die Elektrifizierung für die örtlichen Gaswerke? Was passierte mit den Menschen und den Anlagegütern bei einer Umstellung auf Ferngasversorgung oder der Ablösung durch Stromversorgung?

Ist der Übergang von lokaler Erzeugung zur Fern(gas)versorgung das Gegenbeispiel zur dezentralen Energieerzeugung der heutigen Energiewende? Was ist der aktuelle Gegenentwurf von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Vorteilen zur damals begründeten Zentralisierung?

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Meine Recherche startete ich mit einer Zielbestimmung. Ich wollte die Erinnerung an „meinen Kollegen“ Carl Blohm sichern und zugleich Informationen zur (gaswirtschaftlichen) Geschichte seiner Zeit recherchieren. Eine „Gedankenlandkarte“ war der Projektplan, mit dem ich meine Arbeit zu strukturieren versuchte. Um mögliche Ressourcen und Beiträge Dritter einbinden zu können, habe ich den Plan und die späteren Arbeitsergebnisse von Beginn an veröffentlicht. Als Medium eignete sich dafür aus meiner Sicht das Internet am Besten. So erstellte ich eine bis vor kurzem noch laufend aktualisierte Blog-Seite, die mir vor allem bei der Erläuterung meines Tuns sowie bei dessen Präsentation für Dritte geholfen hat. Das Internet war auch eine wesentliche und vor allem praktische Informationsquelle für mich, um Daten und Fakten aus dem Umfeld des Carl Blohm recherchieren und belegen zu können. Entsprechende Anmerkungen finden sich deshalb auch im vorliegenden Text jeweils in den Anmerkungen und im anhängenden Literaturverzeichnis. Insgesamt habe ich für meine Recherche vielfältige Unterstützung erhalten und möchte mich dafür auch an dieser Stelle bei allen Beteiligten und Interessierten bedanken.
- <sup>2</sup> Ergebnisse meiner Recherchen zur frühen Gasversorgung finden sich in Kapitel 3.
- <sup>3</sup> Neben den Namen und Daten der Eltern von Carl und Luise Blohm vermerkt die Sterbeurkunde und schriftliche Todesanzeige von Luise im Jahre 1958 drei Kinder. Namentlich erwähnt wird Erna Reyer, damals (1958) wohnhaft Burgstraße in Halle (Saale). Das war nicht nur die Adresse der Luise Blohm, sondern auch die Adresse besagter Person, die im Herbst 2011 verstarb. Die Vermutung ist aufgrund des gemeinsamen Familiennamens und der Adressidentität naheliegend, dass beide verwandt waren.
- <sup>4</sup> Durch Auswertung von Zeitungseinträgen lernte ich, dass die damals im Telefonbuch verzeichnete Person im Herbst 2011 verstorben und durch „Freunde und Nachbarn“ in Halle begraben worden war.
- <sup>5</sup> Auskunft der Friedhofsverwaltung Halle (Saale) vom 28. 11. 2011.
- <sup>6</sup> Vorausgegangen waren selbstverständlich der übliche Bestellprozess und meine Zusicherung der Kostenübernahme.



- <sup>7</sup> Als erste Lieferung erhielt ich Kopien der folgenden Dokumente: Geburtsurkunde, Taufurkunde, Aufgebotsurkunde, Ertrags-Nachweisung für das Grundstück Angerweg 29, Halle (Saale).
- <sup>8</sup> Carl Francke, Fabrik für Gas- und Wasserleitungsartikel, Philosophenweg 23, Bremen.
- <sup>9</sup> Eheschließung der Eheleute Carl Blohm und Luise, geborene Trümpler, in Halle (Saale) am 9. 11. 1904.
- <sup>10</sup> Nachweislich vom 1. 1. 1900 bis 31. 1. 1901.
- <sup>11</sup> Firma G. Lindemann & Co., Schweriner Gaswerke.
- <sup>12</sup> Wie die meisten anderen Archiv-Dokumente sind auch die Dokumente zur Bestätigung der Staatsbürgerschaft des Carl Blohm in Sütterlinschrift geschrieben und ohne Übung nur schwer zu lesen.
- <sup>13</sup> Wohnorte des Carl Blohm und deren Staatszugehörigkeit:
- |                |                                      |
|----------------|--------------------------------------|
| Aschersleben   | Herzogtum Anhalt                     |
| Giebichenstein | Königreich Preußen, Provinz Sachsen  |
| Wilhelmsburg   | Königreich Preußen, Provinz Hannover |
| Spiesen        | Königreich Preußen, Rheinprovinz     |
| Kitzingen      | Königreich Bayern                    |
| Waltershausen  | Herzogtum Sachsen-Coburg und Gotha.  |
- <sup>14</sup> Vom 17. 10. 1896 bis 19. 9. 1898 demnach als Mitglied der 3. Compagnie der 10. Kgl. Sächs. Inf. Regiment Nr. 134 (vermutlich Plauen i.V.).
- <sup>15</sup> Carl Johann Ludwig Blohm, geboren 16. 7. 1847 in Dargun. Tätig als Gaswerksdirektor bis 1878 in Schwerin und ab in Gohlis (Leipzig).
- <sup>16</sup> Franz Richard Blohm, geboren 13. 9. 1877 in Schwerin; keine weitere Daten bekannt.  
 Fritz Blohm, geboren 28. 6. 1879 in Gohlis (Leipzig), Ingenieur, seit 1. 2. 1906 tätig als Gasanstalts-Betriebs-Assistent bei der Gasanstalt Gotha und wohnhaft in der Kurthstraße 13, Gotha. Davor tätig und wohnhaft:  
 bis 1. 7. 1903, Schneidemühl, Gasanstalt (Thüringer Gasgesellschaft)  
 bis 1. 2. 1904, Niedersedlitz b. Dr., Gasanstalt (Thüringer Gasgesellschaft)  
 bis 15. 2. 1905, Viersen, Rhnl., Gasanstalt (Thüringer Gasgesellschaft)  
 bis 24. 4. 1905, Gohlis (Leipzig), Gasanstalt (Thüringer Gasgesellschaft)  
 bis 1. 2. 1906, Erfurt, Gasanstalt (Deutsche Continental-Gasgesellschaft)  
 seit 1. 2. 1906 Gotha, Gasanstalt (Deutsche Continental-Gasgesellschaft).
- <sup>17</sup> Hieke 1973.
- <sup>18</sup> Hieke 1973.
- <sup>19</sup> Hieke 1973.
- <sup>20</sup> Im Stadtarchiv Kitzingen aufgefunden wurden
- Eintrag im Adressbuch 1906: Carl Blohm wohnhaft Wörthstraße 5
  - Geburtsurkunde der Tochter Charlotte (1906)
  - Geburtsurkunde der Tochter Erna (1907)
  - Diverse Fotos des Gaswerks und seiner Belegschaft.
- <sup>21</sup> Quelle: <<http://www.historische-wertpapiere.de/de/HSK-Auktion-XXXI/?AID=85900&AKTIE=Th%FCringer+Gasgesellschaft>> (20. 3. 2014).
- <sup>22</sup> Oliver Fröhshütz konnte Informationen zum Gaswerk Spiesen liefern, indem er mir Kopien von Originalbänden des „Jahrbuchs der Gaswerke Deutschlands“ (1913/14) überließ. Außerdem verfügt er über die Kopie einer historischen Ansichtskarte vom Gaswerk Spiesen.

- 23 Industriedenkmal Gaswerk Augsburg im Internet <<http://www.gaswerk-augsburg.de/>> (20. 3. 2014).
- 24 GWF Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung 55/29, 1912.
- 25 Als Veröffentlichungen zu Unternehmensgeschichten sowie als einschlägige Quellen und Fachliteratur standen mir die im Anhang verzeichneten Quellen zur Verfügung.
- 26 s. <[http://archive.org/stream/anzeiger1908germuoft/anzeiger1908germuoft\\_djvu.txt](http://archive.org/stream/anzeiger1908germuoft/anzeiger1908germuoft_djvu.txt)> (20. 3. 2014) Ein Nachdruck des Originals als PDF findet sich bei <[www.forgottenbooks.org/download\\_pdf/Anzeiger\\_des\\_Germanischen\\_National-Museums\\_1100130888.pdf](http://www.forgottenbooks.org/download_pdf/Anzeiger_des_Germanischen_National-Museums_1100130888.pdf)> (20. 3. 2014). Hier ist (Carl) Blohm als „Gasinspektor“ aus Kitzingen mit seiner Spende auf Seite 13 vermerkt.
- 27 <<http://www.gnm.de/>> (1. 5. 2012).
- 28 s. <<http://de.wikipedia.org/wiki/Kondratjew-Zyklus>> (20. 3. 2014).
- 29 Harms 2000. – Harms sieht diesen Zyklus in den Jahren von 1849 bis 1872 sowie den dritten Zyklus in den Jahren von 1894 bis 1913.
- 30 Kühl 2001.
- 31 Ambrosius – North 2000.
- 32 Ambrosius – North 2000.
- 33 s. auch „Einführungen in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts“ in <<http://www.uni-muenster.de/Geschichte/SWG-Online/sozialstaat/kommune.htm>> (3. 1. 2014).
- 34 So gelang es beispielsweise dem erfolgreichen Kohlengroßhändler Caesar Wollheim nach 1860, „kleineren Gemeinden die Anlage von Gasanstalten unter der Bedingung zu finanzieren, dass sie ihre Kohle beim ihm kauften, Gas und Koks im Einvernehmen mit ihm absetzten.“ Aus: Treue 1984.
- 35 s. auch Kapitel 3. 4.
- 36 Ambrosius – North 2000.
- 37 Bis 1918 war Schwerin die Residenzstadt im Herzogtum Mecklenburg-Schwerin.
- 38 s. <[http://www.hauspost.de/hp\\_online\\_2005\\_04/s/08.htm](http://www.hauspost.de/hp_online_2005_04/s/08.htm)> (30. 12. 2013).
- 39 Bereits im Jahre 1855 nahm das erste Gaswerk in Schwerin seinen Betrieb auf. Die Stadt Schwerin übernahm dieses dann im Jahre 1919 und das Werk war bis 1980 im Betrieb. Es war eines der letzten aktiven „Insel-Gaswerke“ in der DDR. Quelle: <[http://de.wikipedia.org/wiki/Stadtwerke\\_Schwerin](http://de.wikipedia.org/wiki/Stadtwerke_Schwerin)> (30. 12. 2013).
- 40 s. Anm. 17.
- 41 So nachzulesen in Schilling’s Journal für Gasbeleuchtung und verwandte Beleuchtungsarten sowie für Wasserversorgung. Organ des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern 1891.
- 42 s. <[http://de.wikipedia.org/wiki/Hochschule\\_Mittweida](http://de.wikipedia.org/wiki/Hochschule_Mittweida)> (2. 2. 2014) und „Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik“, 1906, Berlin.
- 43 s. <[http://de.wikipedia.org/wiki/Technische\\_Universit%C3%A4t\\_Darmstadt](http://de.wikipedia.org/wiki/Technische_Universit%C3%A4t_Darmstadt)> (2. 2. 2014).
- 44 Adressbuch verfügbar im Stadtarchiv Halle (Saale).
- 45 Die Schreibweisen Karl und Carl werden im Laufe der Jahre seines Lebens gleichberechtigt verwendet.
- 46 Jetzt Geschwister-Scholl-Straße 35, Halle (Saale).
- 47 Das ist heute die Adresse der Licht-, Kraft- und Wasserwerke Kitzingen GmbH.
- 48 So die Bezeichnung in der Sterbeurkunde des Carl Blohm. An anderer Stelle wird von „Privatanstalt Asyl Carlsfeld bei Brehna“ berichtet (s. <[http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-34483-5\\_5?no-access=true](http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-662-34483-5_5?no-access=true)> [30. 12. 2013]).

- 49 Auskunft eines Enkels von Carl Blohm im November 2012.
- 50 Damit überdauerte der Vertrag, und nicht nur das Dokument, vier „Systemwechsel“!
- 51 Aschersleben (Thüringer Gasgesellschaft), Giebichenstein, Wilhelmsburg, Spiesen, Kitzingen (Thüringer Gasgesellschaft), Waltershausen (Thüringer Gasgesellschaft).
- 52 Nach meiner Beobachtung ist diese Konstellation allgemein in der Versorgungswirtschaft damals wie heute nicht untypisch; immer noch folgen Söhne den beruflichen Spuren ihrer Väter.
- 53 Belegt für die Giebichenstein AG.
- 54 Belegt für Gaswerk Spiesen.
- 55 Belegt für die Tätigkeiten in Kitzingen und Waltershausen.
- 56 Carl Francke (\* 30. Juni 1843 in Magdeburg; † 7. Februar 1931 in Bremen) war ein bremischer Industrieller. s. <[http://de.wikipedia.org/wiki/Carl\\_Francke](http://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Francke)> (20.3.2014). – 1871 gründete Carl Francke die Fabrik Carl Francke, Bremen, die auf den Bau und die Finanzierung von Gas- und Elektrizitätswerken spezialisiert war. Bald beschäftigte Carl Francke mehr als 1.000 Mitarbeiter und betreute 225 Steinkohle-Gaswerke im Deutschen Reich. – 1892 gründet er die Firma „Brema AG, Central-Verwaltung von Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Werken“ mit Sitz in Bremen in der Bachstraße 11/12. Johannes Brandt, Schwiegersohn von Carl Francke, wird in der Brema AG als Vorstandsmitglied tätig. – Die Tätigkeit der Firma umfasst alle kaufmännischen, betriebswirtschaftlichen und technischen Fragen sowie Planung und Bauleitung für Gas- und Elektrizitätswerke. Johannes Brandt zeichnet auch bei der Gaswerke Giebichenstein AG als Vorstand („Bericht des Gaswerk Giebichenstein über das Geschäftsjahr 1901/1902 an die fünfte ordentliche Generalversammlung der Aktionäre“ am 29. November 1902. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist damals Fritz Francke. – Quelle: Stadtarchiv Halle (Saale).
- 57 Schriftliche Auskunft einer Eigentümerin des Hauses Geschwister-Scholl-Straße 35, Halle (Saale), vom 2. 8. 2012.
- 58 1900–1917, Bestand A 2.13 Finanzen Nr. 177 Bd. 1.
- 59 1904, Bestand A 1.3 Polizeiverwaltung Tit. 28 Kap. A Nr. 372.
- 60 1904–1910, Bestand A. 2.19 Grundeigentumsverwaltung.
- 61 U 3 Vertragsabteilung, Kap. I Abt. Ad Nr. 6.
- 62 s. Anm. 23.
- 63 Werke der Stadt Halle AG Halle 1932.
- 64 Werkdirektion des VEB Gasversorgung Halle 1956.
- 65 Bis ca. 2010 laut Auskunft von Anwohnern.
- 66 s. Abb. 4.
- 67 Auskunft durch Redaktionskreis Heimatkalender Spiesen-Elversberg, Dr. D. Bohn, am 27. 7. 2012.
- 68 Auskunft durch Redaktionskreis Heimatkalender Spiesen-Elversberg, Dr. D. Bohn, am 27. 7. 2012.
- 69 Hier ist vermutlich der gleichnamige heutige Stadtteil von St. Ingbert im Saarpfalz-Kreis im Saarland gemeint. Die Entfernung von der Bahnstrecke zum Gaswerk betrug dann ca. 5 km (auf heutigen Straßen).
- 70 Heimatbuch Spiesen-Elversberg; [http://www.spiesen-elversberg.info/1\\_module/galerie/dia.asp?id=8&offset=-1](http://www.spiesen-elversberg.info/1_module/galerie/dia.asp?id=8&offset=-1) (30. 12. 2013)
- 71 Schriftliche Auskunft Dr. Dieter Bohn am 28.6.2012; gemeint ist die bereits erwähnte Firma Carl Francke.

- 72 Zitiert aus den „Meilensteinen“ der Licht-, Kraft- und Wasserwerke Kitzingen GmbH. <<http://lkw-kitzingen.de/unternehmen/meilensteine.html>> (31. 12. 2013)
- 73 Wörtlich zitiert aus Doris Badel, Die Gründung der LKW 1922, in: Ein Jahrhundert blickt zurück (Kitzingen 2007) 120.
- 74 Ehefrau und zwei in Kitzingen geborene Töchter.
- 75 Heute die Adresse der der Licht-, Kraft- und Wasserwerke Kitzingen GmbH.
- 76 Das sind:
- Die Todesnachricht des Carl Blohm im Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung v. 29. 7. 1912 (siehe oben)
  - Der Hinweis in der Sterbeurkunde des Carl Blohm vom 6. 7. 1912 aus Carlsfeld, wonach auch seine Frau Luise in Waltershausen wohnte (Dokument im Stadtarchiv Sandersdorf-Brehna).
- 77 Herr Klingbeil, Stand: September 2012.
- 78 Schilling's Journal für Gasbeleuchtung und verwandte Beleuchtungsarten sowie für Wasserversorgung. Organ des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern.
- 79 Schilling's Journal für Gasbeleuchtung und verwandte Beleuchtungsarten sowie für Wasserversorgung. Organ des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, April 1891.
- 80 Medium Gas 1/2008, Verbundnetz Gas AG (VNG), Leipzig, 2008. Quelle: <[http://www.vng.de/Internet/Unternehmen/Geschichte/chronik\\_gaswirtschaft\\_1.pdf](http://www.vng.de/Internet/Unternehmen/Geschichte/chronik_gaswirtschaft_1.pdf)> (20. 3. 2014).
- 81 Stoy 2003.
- 82 „SHK-Handwerk in Sachsen: 1800 bis 1861: Industrielle Revolution und Gewerbefreiheit“ in <[http://de.wikibooks.org/wiki/SHK-Handwerk\\_in\\_Sachsen:\\_1800\\_bis\\_1861:\\_Industrielle\\_Revolution\\_und\\_Gewerbefreiheit](http://de.wikibooks.org/wiki/SHK-Handwerk_in_Sachsen:_1800_bis_1861:_Industrielle_Revolution_und_Gewerbefreiheit)> (20. 3. 2014).
- 83 Wysocki 1995, 69.
- 84 Stadtarchiv, Haus der Stadtgeschichte Heilbronn, „Lichter einer Großstadt“, <<http://www.stadtarchiv-heilbronn.de/aktuelles/rueckblicke/ausstellungen/lichter/>> (20. 3. 2014).
- 85 Eine zufällige Auswahl nach Recherche in den Stellenanzeigen in Schilling's Journal für Gasbeleuchtung und verwandte Beleuchtungsarten sowie für Wasserversorgung. Organ des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern 1891.
- 86 Der Begriff „Gasinspektor“ ist mir bei meinen Recherchen (im Internet) deutlich häufiger begegnet als der des Gaswerksinspektors. Inwieweit beide inhaltlich synonym sind, lässt sich nicht eindeutig belegen.
- 87 Stadtwerke Rendsburg GmbH 2011.
- 88 Lächele – Schmidt 2005.
- 89 Lächele – Schmidt 2000.
- 90 Gieseler 2009.
- 91 Stadt Waren 2006.
- 92 s. oben, Stadtwerke Rendsburg GmbH 2011.
- 93 Jellinghaus 2006.
- 94 Andererseits hatte Blohm während seiner Tätigkeit in Spiesen (auch) die kommerziellen Fragen des Geschäftes zu klären; s. Kapitel 3. 2.
- 95 Dieses und die anderen Zitate in diesem Kapitel, so nicht anders gekennzeichnet, sind entnommen aus Lächele – Schmidt 2005.
- 96 Dammer – Kaiser 1895.

- <sup>97</sup> Magistrat der Stadt Halle 1924; zitiert nach Informationen von Dr. Klaus Lehnert, Gommern.
- <sup>98</sup> s. Anm. 76.
- <sup>99</sup> Das Gaswerk Holzplatz ging 1891 in Betrieb, und ersetzte die beiden älteren städtischen Gaswerke.
- <sup>100</sup> Das Gaswerk Giebichenstein wurde 1921 in die Gasversorgung Halle integriert. Nach dem Ende der Eigenerzeugung diente die Anlage als Behälterstation, von wo aus der Netzbetrieb für den Norden Halles und die öffentliche Gasbeleuchtung in ganz Halle gesteuert wurde.
- <sup>101</sup> Private Gaserzeugung war Teil der Eigenversorgung verschiedener hallescher Industrieunternehmen. Weitere Daten hierzu sind mir nicht bekannt.
- <sup>102</sup> DVGW-Landesgruppe Mitteldeutschland 2012.
- <sup>103</sup> DVGW-Landesgruppe Mitteldeutschland 2012.
- <sup>104</sup> Koch 2011.
- <sup>105</sup> Quelle: <<http://de.wikipedia.org/wiki/Imperial-Continental-Gas-Association>> (20. 3. 2014)
- <sup>106</sup> Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin./Stück 22./Den 29. Mai 1846. Seite 175...176. Bekanntmachung wegen des der Stadtgemeinde zu Berlin bei Ueberlassung der Straßen-Erleuchtung durch Gaslicht verliehenen Privilegii. s. <[http://www.mehrow.de/Geschichte/Amtsblatt\\_der\\_Regierung/Amtsblatt\\_Potsdam\\_1846.html](http://www.mehrow.de/Geschichte/Amtsblatt_der_Regierung/Amtsblatt_Potsdam_1846.html)> (20. 3. 2014)
- <sup>107</sup> Stadtwerke Spremberg GmbH: Historisches zur Städtische Werke Spremberg (Lausitz) GmbH <[http://www.swspremberg.de/index.php?ber=katalog&pos\\_top=6&pos\\_left=9&hk=5&uk=73&klick=3&tiefe=0](http://www.swspremberg.de/index.php?ber=katalog&pos_top=6&pos_left=9&hk=5&uk=73&klick=3&tiefe=0)> (20. 3. 2014).
- <sup>108</sup> Neu 1999.

## Literatur

- Ambrosius – North 2000 = G. Ambrosius – M. North (Hrsg.), Deutsche Wirtschaftsgeschichte: ein Jahrtausend im Überblick <sup>2</sup>(München 2005).
- Dammer – Kaiser 1895 = O. Dammer – Rudolf Kaiser, Handbuch der chemischen Technologie (Stuttgart 1895) (= <[http://www02.us.archive.org/stream/handbuchderchemi04dammuoft/handbuchderchemi04dammuoft\\_djvu.txt](http://www02.us.archive.org/stream/handbuchderchemi04dammuoft/handbuchderchemi04dammuoft_djvu.txt)>) (20. 3. 2014).
- DVGW-Landesgruppe Mitteldeutschland 2012 = DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e.V., Landesgruppe Mitteldeutschland, 200 Jahre Gastechnik in Deutschland, seit Wilhelm August Lampadius 1812 in Freiberg, Freiberg 2012 <[http://www.dvgw-mitteldeutschland.de/fileadmin/landesgruppen/Mitteldeutschland/Veranstaltungen/12\\_Prof-Lampadius\\_200-Jahre-Gastechnik.pdf](http://www.dvgw-mitteldeutschland.de/fileadmin/landesgruppen/Mitteldeutschland/Veranstaltungen/12_Prof-Lampadius_200-Jahre-Gastechnik.pdf)> (20. 3. 2014).
- EVH GmbH 1996 = EVH GmbH, Von der Gaslaterne zur Brennwerttechnik – 1856–1996, 140 Jahre Gasversorgung in Halle (Halle [Saale] 1996).
- Gieseler 2009 = A. Gieseler: Kraft- und Dampfmaschinen, Mannheim. <[http://www.albert-gieseler.de/dampf\\_de/firmen10/firmadet104050.shtml](http://www.albert-gieseler.de/dampf_de/firmen10/firmadet104050.shtml)> (20. 3. 2014).
- Harms 2000 = H. Harms, Langfristige Wandlungsprozesse in der Beziehung von Hafen und Stadt: Globale lange Wellen der Innovation, Konjunkturzyklen und lokale Auswirkungen am Beispiel Hamburg, in: H. H. Blotvogel – J. Ossenbrügge – G. Wood (Hrsg.), Lokal verankert – weltweit vernetzt: Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen 52. Deutscher Geografentag Hamburg 1999 (Stuttgart 2000) 233–247.

- Heise 2001 = U. Heise, Lampenfieber: Historischer Spaziergang zu den Gaslaternen (Leipzig 2001).
- Hieke 1973 = E. Hieke, Hafenanlage und Industrie. Vorgeschichte und Gründung der Norddeutschen Kohlen- und Cokes-Werke A.-G., 1896–1898, Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte (ZVHG) 59, 1973.
- Jellinghaus 2006 = L. Jellinghaus, Zwischen Daseinsvorsorge und Infrastruktur (Frankfurt am Main 2006).
- Karlsch 2008 = R. Karlsch, Vom Licht zur Wärme (Berlin 2008).
- Koch 2011 = M. Koch, Karlsruhe – Gasstadt der Frühzeit. Pioniere der Gasversorgung in Süddeutschland, in: M. Koch (Hrsg.), Blick in die Geschichte 90 (18. März 2011) (Karlsruhe 2011) (= <[http://www.karlsruhe.de/b1/stadtgeschichte/blick\\_geschichte/blick90/aufsatz1.de](http://www.karlsruhe.de/b1/stadtgeschichte/blick_geschichte/blick90/aufsatz1.de)> [20.3.2014]).
- Kühl 2001 = U. Kühl (Hrsg.), Der Munizipalsozialismus in Europa (München 2001).
- Lächele – Schmidt 2005 = R. Lächele – U.Schmidt, Lebensqualität für die Stadt – Die Geschichte der Stadtwerke Halle an der Saale (Weimar 2005).
- Magistrat der Stadt Halle 1924 = Magistrat der Stadt Halle (Hrsg.), Deutschlands Städtebau. Halle an der Saale (Berlin 1924).
- MITGAS 2002 = MITGAS (Hrsg.): ... mit Gas! 200 Jahre Gas in Mitteldeutschland. Eine Zeitreise von 1802 bis 2002 (Leipzig 2002).
- Neu 1999 = A. D. Neu: Die Gaswirtschaft im Zeichen von Wettbewerb und Umwelt: Perspektiven der Erdgasversorgung im europäischen Binnenmarkt, Kieler Diskussionsbeiträge 334/335 (Kiel 1999) s. p. (<<http://hdl.handle.net/10419/48023>> [20.3.2014]).
- Redaktionskreis Heimatbuch Spiesen-Elversberg 1995 = Redaktionskreis Heimatbuch Spiesen-Elversberg (Hrsg.), Heimatbuch von Spiesen-Elversberg. Zur 800-Jahrfeier im Jahre 1995 (Spiesen 1995).
- Stadtwerke Rendsburg GmbH 2011 = Stadtwerke Rendsburg GmbH, „eiländer“, 150 Jahre Stadtwerke Rendsburg, Kundenmagazin der Stadtwerke Rendsburg, Ausgabe 1/2011 (Rendsburg 2011).
- Stoy 2003 = V. Stoy, Kiel auf dem Weg zur Großstadt: Die städtebauliche Entwicklung bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte (Kiel 2003).
- Thüringer Gasgesellschaft 1967 = Thüringer Gasgesellschaft, Festschrift zum 100-jährigen Unternehmensjubiläum (Köln 1967).
- Treue 1984 = W. Treue, Wirtschafts- und Technikgeschichte Preußens (Berlin 1984).
- Werkdirektion des VEB Gasversorgung Halle 1956 = Werkdirektion des VEB Gasversorgung Halle (Hrsg.), 100 Jahre Gasversorgung Halle 1856–1956 (Halle [Saale] 1956).
- Werke der Stadt Halle AG Halle 1932 = Werke der Stadt Halle AG Halle 1932 (Hrsg.), 75 Jahre Gaswerk 1856–1931 (Halle [Saale] 1932).
- Wysocki 1995 = J. Wysocki (Hrsg.), Kommunalisierung im Spannungsfeld von Regulierung und Deregulierung im 19. und 20. Jahrhundert (Berlin 1995).
- Stadt Waren 2006 = Stadt Waren, Chronik des Friedhofs von Waren (Müritz) (Waren [Müritz] 2006) (= <[www.stadtmagazinverlag.de/seiten/Broschueren/Waren06.pdf](http://www.stadtmagazinverlag.de/seiten/Broschueren/Waren06.pdf)> (8.1.2014)).

## **Abbildungsnachweis**

An dieser Stelle sei allen hier genannten Rechteinhabern für großzügige Bereitstellung des Bildmaterials gedankt.

Abb. 1. 4. 6: Privat; Abb. 2: Stadtarchiv Leipzig; Abb. 3: GWF Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung 55/29, 1912; Abb. 5: Stadtarchiv Halle (Saale); Abb. 7: Werke der Stadt Halle AG, 75 Jahre Gaswerk 1856–1931 (Halle 1932) S. 41; Abb. 8: Redaktionskreis Heimatbuch Spiesen-Elversberg 1995 (Zeichnung M. Wolff), Dr. Dieter Bohn; Abb. 9–10: Stadtarchiv Kitzingen.